

Anblick bot sich den in den Thalleffeln dringenden Blicken. Die Hauptmacht Osman Paschas war in demselben massirt, sie begann sodann eine Bewegung längs des Bistulflusses mit der Richtung nach Norden, auf Widin zu. Es war sofort klar, das heldenmüthige Verteidiger Plewnas's ging daran, das letzte Mittel, das ihm übrig geblieben war, zu ergreifen, den Durchbruch durch die Grenzwachposten zu versuchen, nachdem der Verlust der beherrschenden Höhen die weitere Verteidigung Plewnas's unmöglich gemacht hatte.

In diesem kritischen Momente avancirte die russisch-rumänische Feldartillerie bis auf die unmittelbar oberhalb Plewnas gelegenen, dominirenden Höhen und überschüttete die im Thalleffeln vorrückenden türkischen Truppenmassen mit mörderischem Schloßfeuer. Auch das erschütterte die Standhaftigkeit der türkischen Armee nicht. Rasch formirten sich die Bataillone, um zum Angriff auf die von den Russen eben besetzten Höhen zu schreiten. Osman Pascha ließ mehrere kühnste Vorposten ausführen und es gelang einzelnen türkischen Colonnen bis hart an die russischen Geschützstellungen vorzudringen. Das Gros der türkischen Armee setzte mittlerweile seine Bewegung in nördlicher Richtung fort. Diese Gegenangriffe hatten nur den Zweck, der Hauptmacht Luft zu machen. Sie wurden nach hartem Ringen zurückgeschlagen.

Osman Pascha stellte sich nun persönlich an die Spitze seiner Truppen. Er trug bis Dponesch, ungefähr dreierhalb Meilen von Plewna vor, die Möglichkeit des Entkommens schon eröffnet. Da trat die russisch-rumänische Heerde in Action. Dponesch liegt auf dem rechten Ufer des Bistulflusses, das den Bistulfluß begleitet. Dort war ein Theil der Reserve in der Erwartung, daß Osman Pascha die Richtung auf Widin nehmen werde, aufgestellt. Gegenüber von Dponesch liegt der linksseitige Höhenzug bei Dolni Stropul auf und auch hier war eine Batterie der russisch-rumänischen Heerde postirt. In dieser verhängnisvollen Thalschlucht zwischen Dponesch und Dolni Stropul wurde die türkische Armee, wurde Osman Pascha von der Katastrophe ereilt.

Hier geriethen sie in ein furchtliches Salvokreuzfeuer, jede Salvo streifte Hunderte von Kämpfern zu Boden, die Geschosse schlugen in die dicht gedrängten Massen ein und mähnten ganze Compagnien nieder. Noch bevor sie die Tapfern die Ordnung. Da wurde Osman Pascha selbst von einem Geschosse getroffen, er sank lebensgefährlich verwundet vom Pferde. Der Widerstand war in demselben Augenblicke gebrochen. In den türkischen Colonnen flogen die weißen Fahnen auf, das Feuer sähwieg.

Bataillone um Bataillone strickten die Waffen. Die Russen waren bereits in die Stadt Plewna eingedrungen. Ein herzerstauerndes Bild bot sich dar. Zehntausend tote und verwundete türkische Soldaten bedeckten das Schlachtfeld. Keinerlei Lebensmittel wurden mehr vorgefunden. Selbst in den Häusern der Zivilbevölkerung fehlte es vollständig an Nahrungsmitteln. Die Spitäler in Plewna entbehren des Notwendigsten. Nicht einmal für die Ambulanzen fand sich mehr ärztliches Personal vor. Die Ambulanzen reichten kaum für hundert Verwundete aus. Außerstes Elend, äußerste Noth überall, wohin man schaute.

Nach der ersten oberflächlichen Schätzung beträgt die Zahl der türkischen Gefangenen gegen vierzigtausend Mann. Vierhundert Geschütze und zahllose andere Trophäen fielen in die Hände der Russen und Rumänen. Was noch an dem Schlachtfeld selbst vorgeleitet werden konnte, um den Gefangenen Nahrung, den Verwundeten Hilfe zu bringen, geschah. Die Ermattung beider Theile ist eine außerordentliche. Die Verluste der Russen sowohl wie der Rumänen sind sehr bedeutend.

Wie die türkischen Journale melden, bildet das Erscheinen serbischer Truppen jenseits der Grenze gegen Javor noch nicht die Eröffnung eines Feldzuges, indem die Serben bloß in ein Gebiet eindringen, dessen Besitz ein fruchtiger sei.

Ein Telegramm Mehmet Ali Paschas aus Kamarli vom Sonntag meldet, daß sich beide Armeen fortgesetzt in der Defensiven halten und Besetzungen errichten, indem das schlechte Wetter Operationen unmöglich macht.

Die Agence Havas' meldet: Der Rhodive sollte abermals eine Division ägyptischer Truppen zur Verfügung, welche in einigen Tagen erwartet wird.

Abdul Rahman Pascha hat in Diarbekir zum Entschloß Erzerums bisher ungefähr 11,000 Mann beisammen. Hassan erhält das Obercommando über das verstärkte ägyptische Corps, welches selbstständig operiren wird.

Ein Telegramm Mustafa Paschas von Erzerum, 9. d. meldet. Die russischen Bewegungen sind andauernd durch Schnee gehemmt. General Voris Wellesoff soll in Hassanfale sein. Unter den russischen Truppen soll der Typhus wüthen.

Die türkische Regierung hat mit den angekommenen Kurdenhäuptlingen eine Vereinbarung getroffen, welche dahin geht, daß dieselben ein Freiwilligen Corps von ungefähr 7000 Mann anwerben, um mit denselben zwischen Kars und Padjid zu operiren.

Aus den Delegationen.

Wien, 11. December. In der heutigen Sitzung des ungarischen Subcomités für äußere Angelegenheiten setzte Graf Andrasfy die Ausführungen über die Lage und die Regierungspolitik fort. Als Vorkurs

Der Reisende kneipte die Dirne in die Wangen und flüsterete ihr einige Worte zu, worüber sie glühend roth im Gesichte wurde.

Zu nächstem Augenblicke aber hatte diese Vertraulichkeit ein Ende gefunden. Ein Bauernburche, der das Mädchen gerne sah und ihr nachgeschlichen war, stieß ihm mit seinem Ellbogen in die Seite und fragte zornig, ob er ihm seine Fluchsperrückel zerreißen solle?

Der Fremde maß seinen Gegner und sagte dann mit geringschätzendem Lächeln:

„Bauer, ist dein Cavalier! Bealtn Du Deinen Schatz, ist sage mir nicht mit gemeiner Leute!“

Dann drehte er sich auf dem Absatz um, hing seinen Burnus wieder über die Schulter und ging zur Thüre hinaus.

Draußen im Hausflur sah der Mönch auf einer Bank und sah von dort durch das offene Thor in die Nacht hinaus.

Ueber die hohen, bewaldeten Berge im Hintergrunde war der Vollmond aufgegangen und warf sein bleiches, mögliches Licht auf den Erdboden in brauner Rute, der sorgenvoll und mit Angstlichkeit darüber wachte, daß Will, der Bruder des Postillons Martin, nicht plötzlich zurückkehre und das Fest der Glücklichen löse.

Der Fremde ging an dem Vater vorüber und stellte sich unter das Hausthor.

Ihm entgegen kam ein Weib, ihre Hände um den Kopf geschlagen, und richtete an ihn halb atemlos die Frage:

„Komme ich noch zurecht zur Gelpost? Ich hätte etwas aufzugeben.“

„Ich nicht wissen,“ entgegnete der Fremde mürrisch. „Dort sitzen Einer, der Euch es sagen wird.“

„Mit diesen Worten zeigte er auf den Kapuziner.

„Der Topp!“ zürte das Weib. „Hast Du kein selbst keine Augen im Kopf? Den Postwagen mußt Du doch gesehen haben, wenn er da ist. Ich mein', auf eine gute Red' könntest Du auch einen guten Bescheid geben!“

„Brutta porca!“ murzte der Passagier und trat von ihr abwärts.

Der alte Mönch, von seinem Sitze sich emporhebend, richtete einige

Worte an die Angewandten und schritt dann hastig auf den Reisenden zu, blickte ihm ganz nahe in das Gesicht und rief im Tone der Aufregung und Ueberdrückung:

„Laßt!“

„Es scheint, daß Ihr mich verkennt!“ entgegnete der Andere kalt und unfreudlich.

„Nuzi Montani!“ rief von Neuem der Priester.

„Johann Gonzaga!“ replicirte der Reisende mit Gereiztheit.

„Johann Gonzaga, Prinz von Mantua!“ — Das ist mein Name, mein Stand und Charakter, und wenn Ihr es verlangt, so werde ich Euch meine Pässe zeigen.“

Der Fremde zog seinen Hut ab und stellte sich derart dem Mönche gegenüber, daß die Mondstrahlen gerade auf sein Gesicht und seinen Scheitel fielen.

„Verzeiht,“ sagte dieser zurücktretend, „ich war im Irrthum. — Aber, wie seltsam? Die Stimme des Herrn Prinzen hat in mir Erinnerungen an einen Mann wachgerufen, dem ich unter eigenartigen Umständen im Leben begegnete.“

„Hochwürdiger Herr,“ rief die Wirthin, die mit einem Nichte in der Hand aus einer Thüre getreten war, welche sich den Schanklocalitäten gegenüber befand, „ich bitte Euch, kommt zu mir.“

Der Kapuziner folgte dem Rufe und begab sich mit der Wirthin in das Postloca.

Dort saß ein Mann von dreißig Jahren, mit aufgebunnenem Gesichte und röthlichem Schaurz und Backbart. Er trug die Dienstkappe eines Postexpeditors und dazu eine Ledersack, an welcher das Kapuziner Anzeichen kreuzweisigt war.

Wen der Feder in der Hand hielt er einen fragenden Blick auf ein draußes, altliches Bauernweib gerichtet, das mit durchschägten Kleidern vor ihm stand und eine kleine Schachtel in der Hand hielt.

„Sieh' der Herr auf!“ rief ihm die mit dem Kapuziner eintretende Wirthin zornig zu. „Der hochwürdige Herr wird sich auf seinen Stuhl setzen und die Geschäfte in Ordnung bringen.“

Wien, 11. December. Der Fall von Plewna hat hier große Sensation hervorgerufen. Zahlreiche Häuser waren in aller Früh besetzt; für Abends ist eine Illumination und ein Banket beabsichtigt.

Wien, 11. December. Der hiesigen russischen Botschaft nahe stehende Kreise versichern, daß der Czar sofort nach Petersburg zurückkehren werde, während die russische Armee gegen Adrianopol marschirt. — Aus Bukarest kommt die Meldung, daß in den nächsten Tagen schon über einen Waffenstillstand verhandelt werden dürfte.

Aus Belgrad meldet man dem „Tagblatt“ als bestimmt: Morgen erfolgt die Unabhängigkeitserklärung Serbiens und erkheint zugleich ein Manifest des Fürsten. Der Tag wurde deshalb gewählt, weil am 12. December (Andersstag) 1830 Serbien von den Großmächten als autonomes Staatswesen anerkannt wurde.

Wien, 11. December. Die heutige zweistündige Rede des Grafen Andrasfy im ungarischen Delegations-Ausschuße für Aeußeres erregte eine außerordentliche Wirkung. Alle vorgemerkten Redner verzichteten auf das Wort. Szécheny und Apponyi erklärten, im Plenum keine Intervention stellen zu wollen.

Bei der Stelle der Andrasfy'schen Rede: „Wir hätten den Krieg Rußlands gegen die Türkei nur durch einen Krieg gegen Rußland verhindern können; wollen Sie diesen Krieg? Dann können Sie ihn auch heute noch haben, und unter günstigeren militärischen Verhältnissen als früher, aber ich könnte die Verantwortung für eine solche Politik nicht übernehmen.“ — ging eine tiefe Bewegung durch die Reihen der Delegation. — Der Ausschuß-Präsident wird morgen im Plenum erklären, der Ausschluß habe nach genauem Einblick der Situation die derzeitige öffentliche Discussion der Deentsfrage nicht den Interessen der Monarchie entprechend.

In Wiener politischen Kreisen wird daran sehr gezweifelt, ob Rußland der Frieden annehme, den die Pforte ihm anbieten wird. Hier eingetroffenen Meldungen zufolge ist die Zahl der von Plewna in Gefangenschaft gerathenen Türken über 40,000; der russische Verlust wird als sehr bedeutend angesehen.

Prag, 11. December. Seit dem frühesten Morgen gehen czechische Agenten von Haus zu Haus und fordern zur Illumination auf. In den Vorstädten werden Transparente mit „Aman ekmek“ (In wört-

licher Uebersetzung: „Vergeltung istem“) angefertigt. Für den heute angelegten Glanz-Abend im Sophienpale werden Demonstrationen vorbereitet.

Cattaro, 11. December. Meldung der „Pol. Corr.“: Vorgestern fand ein Attentat auf den Fürsten von Montenegro statt, doch ohne Erfolg. Der Fürst bewohnte nämlich während der Operationen gegen das Fort Antioari das Haus Selim Begg in der Stadt Antioari. Während nun der Fürst zufällig ausgegangen war, wurde dieses Haus durch eine Mine in die Luft gesprengt. Von sieben, in dem Hause befindlichen fürstlichen Leibgarde ist einer todt, sechs wurden in die Luft geschleudert und contusionirt.

Ausland.

Berlin, 11. December. In hiesigen politischen Kreisen glaubt man, daß die unmittelbare Folge des nunmehrigen Falles Plewnas ein Ansuchen der Pforte um eine Mediation oder ein directer Schritt derselben bei Rußland sein werde.

Paris, 11. December. Die Art, wie der Marschall gestern den Herzog von Auliffier-Pasquier abfertigte, hat sogar die Legation verlegt, welche, ein Sabotageunternehmen zu Gunsten des Prinzen Louis Napoleon fürnehmend, vermuten, daß Mac Mahon nach der Präsidentschaft auf Lebenszeit strebe. Ein Cabinet Barbe stößt allen Parteien Vertrauen ein, nur die Bonapartisten begünstigen es, weil sie durch ihre Vertreter in demselben die Situation zu demüthigen hoffen. Die Republikaner ihrerseits haben sich, falls der Marschall den geistlichen Voden verläßt, nicht für verpflichtet, auf denselben zu verharren.

Die constitutionellen Senatoren waren auch gestern nicht geneigt, die Auflösung zu bewilligen. Die Cabinetsbildung ließ auf Schwierigkeiten. Mehrere Senatoren, welche in das C. P. berufen wurden, lehnten den Eintritt in das Cabinet ab. Abends um 10 Uhr hieß es jedoch, das Cabinet sei gebildet und bei dem Marschall versammelt. Am Witternacht endlich, so erzählt „Figaro“, verzichtete Barbe auf die Bildung eines Cabinets, und die Verhandlungen wurden abgebrochen.

Vondon, 11. December. Die heutigen Morgenblätter besprechen angelegentlich den Fall von Plewna, und raten dieselben fast einstimmig der Pforte, sofort einen möglichst erträglichen Frieden zu schließen. Die Times meint, der Moment sei erpischen, wo eine Mediation möglich sei, und hofft, die richtige Regierung werde eifrig Anstrengungen in dieser Richtung machen. Vernünftige Vorschläge der Pforte würden die Unterstüzung von ganz Europa finden. Der Daily Telegraph befürwortet ebenfalls eine gemeinsame Mediation der Großmächte, bezweifelt aber, ob die Vorschläge Rußlands und die Concessionen der Türkei einen billigen Vergleich ermöglichen werden. Der Standard fürchtet sehr für die britischen Interessen, wenn der Krieg fort dauert. Die „Morning Post“ plaidirt ernstlich für die sofortige Intervention Englands zu Gunsten der Türkei.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermaunstadt, 14. December. — Morgen Vormittags 10 Uhr findet eine Sitzung der General-Verammlung der sächsischen Universität statt.

— Vorlesung im großen Hörsaal des evang. Gymnasiums A. B. Wegen der vom hiesigen Casino für Samstag den 15. d. veranstalteten Abendunterhaltung wird Professor R. Albrich die Fortsetzung von „Tonhöhe und Klangfarbe“ nicht am 15. d., sondern Dienstag den 18. d. um 6 Uhr Abends lesen.

— (Von der Stolzenburger Pfarre erwählt), welche gestern stattfand, hören wir, daß die Majorität der Wähler auf Prediger Karl Klein gestimmt habe, obgleich derselbe von der Commission nicht candidirt worden wegen Mangel der erforderlichen Dienstjahre. Etwa 90 Stimmen fielen auf den Professor am hiesigen Gymnasium A. B. Adolf Lutzsch.

— (In Angelegenheit der Viehsuche) schreibt die „Kronstädter Zeitung“: Die Centralcommissions-Commissar der Kronstädter Comitäts hat in ihrer Sitzung vom 11. December beschloßen, nachdem seit dem 28. November kein neuer Gefranlungsfall in Kronstadt und dessen ausgetriebenen Viehschilde vorgekommen ist, die noch im Seuchenhospital befindlichen zwei kranken Viehschilde auf Staatskosten auf Grund des 20. Gesetzartikels vom Jahre 1874 heute, d. i. am 11. December zu telen und von diesem Tage an die Sperre, welche über die Stadt verfügt wurde, nach 21 Tagen aufzuheben und diesbezüglich dem H. Ministerium eine Vorlage zu machen. Die Calamität, in welche Kronstadt durch den Ausbruch der Viehsuche verlegt wurde, ist so groß, daß alle Mittel ergriffen werden müssen, um derselben möglichst bald ein Ende zu bereiten. Handel und Verkehr haben unsäglich darunter gelitten. Die Gemeinden Hopfalu, Honigberg und Weidenbach wurden als seuchenfrei erklärt. An dem auf den 14. December fallenden Jahrcmarkt in Martenburg darf kein Hornviehmarkt abgehalten werden.

— (Gabriel Fabian), der älteste Schriftsteller Ungaruns, Mitglied der Academie, ist am 15. d. Nachmittags 2 Uhr im 82. Lebensjahre in Arad verschieden. Das erste Gedicht Fabians, in welchem er von seinem Professor am reformirten Collegium in Papa Widied nahm, erschien vor genau 60 Jahren. Im Jahre 1824 gab er eine Uebersetzung „aus dem Dwan des persischen Dichters Haffy“ heraus, welcher

„Aber, wozu denn das, Frau Postmeisterin?“ replicirte der Expeditior — „Es wird schon geh'n, — Alles braucht seine Zeit.“

„Er wird geh'n?“ — Ichre die wahrhaft athletisch gebaute Frau und entriß dem Expeditior ein Blattchen Papier, das derselbe in der Hand hielt. „Das ist die Adress', die auf die Schachtel der Partie gegengeht werden soll. — Wer kann dieses Geklage lesen? — Und diese Orthographie! — Lesen Sie nur, hochwürdiger Herr, — das soll heißen: „Tischlergesell“ — das hat mein neuer Expeditior geschrieben! — Gehört der Kerl, der sich als ein Schriftkündiger verstreiten ließ, nicht in's Criminal?“

„A spect!“ rief der Mann in der Bodensacke, gereizt von seinem Sitze aufstehend und sich in militärischer Haltung vor die Wirthin hinpflanzend. „Ich bin kaiserlich königlicher Urauber!“

„Ein Lump bist Du!“ wetterte die Postmeisterin. „Herunter mit der Kappe und hinaus, Betrüger!“

Durch zwei kräftige Handbewegungen hatte sich die Wirthin ihres unsfähigen Expeditors entledigt, welcher erst seit wenigen Stunden in ihren Diensten stand.

Er taumelte zur Thür hinaus und erhielt als Abfertigung den Nachruf: „Ich werde die Hundepetische nehmen, wenn Er sich nicht jogleich davonmacht!“

„Seht Euch, hochwürdiger Herr,“ sagte nun mit sanfter Stimme die Postmeisterin. „Schreibt dem armen Weibe die Adresse auf ihr Frachtstück, denn ich habe einen bösen Finger und kann die Feder nicht führen. Gott's Lohn dafür.“

Der Bettelknabe nickte freundlich und setzte sich an den Postisch. „Es ist kein Glück für mich,“ seufzte die Frau Johann, „daß ich die Wirtzl ausgeheiratet habe. Sie war meine Keimlerin, meine Expeditiorin und meine Pflegerin. Das ist nun Alles vorbei — aber ich werde nicht aufhören, ihr eine gute Mutter zu sein — eine sorgenvolle Mutter, die sich in dieser Stunde voll Angst und Kummer. Der todtegelebte Will' ist da und die Wirtzl war stets seine Freundin! Es wird zwischen den Brüdern zu Nord und Todtschlag kommen.“ (Fortsetzung folgt.)

prosaische Uebertragung des Lucratus, die die Elegien Grefenalters garlich. Der Araber Com geschäftlichen. Stadt Arab latwe. Geb gebung. Er im Jahre 1 bildeten Sipp ein Kriegsges zurüdgekehrt, erwachte cons In den Zehn wo er ein tre zählt ihn bere ständigen Arb seine eminenten Literatur.

— (G erst vor Rußz und überhand Vermögen verfi sich wieder, w Fran vergriffe idellischen Stä reits in Unte wurde, der je wurde. Paich kaum acht Mon wurde.

— (G d — wie man d Als nämlich d bahndrücke der überführ, brach stürzte in den gegenwart, im wagen und sch das sich auf de meißter und der danken, um w können, wenn d zug eingeführt.

— (D e hochbejahrte S seinem Militär vorgestern durch

— (D e 5 Adler.

— (D e 5 Adler.

— (D e 5 Adler.

— (D e 5 Adler.

— (D e 5 Adler.

— (D e 5 Adler.

— (D e 5 Adler.

— (D e 5 Adler.

— (D e 5 Adler.

— (D e 5 Adler.

— (D e 5 Adler.

— (D e 5 Adler.

— (D e 5 Adler.

— (D e 5 Adler.

— (D e 5 Adler.

— (D e 5 Adler.

— (D e 5 Adler.

— (D e 5 Adler.

— (D e 5 Adler.

— (D e 5 Adler.

— (D e 5 Adler.

— (D e 5 Adler.

— (D e 5 Adler.

— (D e 5 Adler.

— (D e 5 Adler.

— (D e 5 Adler.

— (D e 5 Adler.

— (D e 5 Adler.

— (D e 5 Adler.

Sie den heute an-... monstren oben vor-... Bol. Corr.: Vor-... lenegro statt, doch... der Operationen... der Stadt Antwari... wurde dieses Haus... in dem Hause be-... werten in die Luft

in Kresien glaubt... alles Verwasen ein... terer Schritt der... rtsfall gestern den... die Regimenter... Louis Napoleon... räsidentenschaft auf... rieren M. Strauen... ch ihre Vertreter... republikaner über-... den verläßt, nicht... ren nicht geneigt... auf Schwierig-... wurden, lehnten... es es jedoch, das... im Mitternacht... e Bildung eines

Blätter besprechen... fast einstimmig... schließten. Die... tion möglich sei... ungen in dieser... den die Unter-... ph befürwortet... weist aber, ob... einen billigen... die die britischen... Post" plaudert... ten der Türkei.

en. 14. December. der General-

des edang... für Samstag... R. Albrecht... 5. d., sondern

a bl.) welche... auf Prediger... missionen nicht... Jahre. Ewa... hajum A. B.

bt die „Kron-... der Comitats... dem seit dem... der dessen aus-... spital befand... 20. Geset-... u teulen und... rügt wurde, ...herium eine... nach den Aus-... tital ergriffen... ten. Handel... in dem auf... sein Horn-

garus, Mit-... 82. Verbes-... welchem er... schied nahm, ...eine Ueber-... aus, welcher... Expeditor

re Frau und... der Hand... die geglaubt... diese Deho-... sol jedoch, ...rieden! — ...steß, nicht

von seinem... dichten hin-... runter mit

thm ihres... in ihren

igung den... nicht so leicht

er Stimme... e auf ihr... Feder nicht

da Politisch... ich die... Expeditorin... wurde nicht... later, die... ubte Will-... ichsen den... folgt.)

prosaische Uebersetzungen aus dem Arabischen und Persischen folgten. Er übertrug des Heranen Distan, die Feinsage, sodann die Briefe Cero's, Lucratus', Valerius Blossus', Dons', die Lehrgedichte Lucratus Carus', die Elegien Tibull's, Lucretius, Rousseau, Goldsmith und im hohen Grenialter den berühmten Brief Horaz' über die Dichtkunst in's Ungarische. Der Name Fabian's jagte bereits vor vierzig Jahren im Arader Comitats, wo er sich angesiedelt hatte, zu den bekanntesten und geschätztesten. Die liberale Partei betrachtete in ihm ihren Führer und die Stadt Arad sandte ihn im Jahre 1848 als ihren Vertreter in die Legislativ. Gabriel Fabian diente der Sache der Freiheit mit voller Hingebung. Er zog als Mitglied des Reichstages nach Deereyn und wurde im Jahre 1849 vom Justizminister Batocics nach Deereyn und wurde im Juli 1850 zum Justizminister ernannt. Nach der Revolution wurde er vor ein Kriegsgericht gestellt, jedoch von Batocics begnadigt. Aus Privatleben zurückgelegt, beschäftigte er sich ausschließlich mit Literatur, bis das neue erwachte constitutionelle Leben ihn abermals in die politische Arena rief. In den Jahren 1855—58 vertrat er die Stadt Arad im Reichstag, wo er ein treuer Anhänger der Deakpartei war. Die ungarische Akademie zählt ihn bereits seit dem Jahre 1852 zu ihren Mitgliedern. Die selbstständigen Arbeiten Fabian's verrathen kein hervorragendes Talent, aber seine eminenten Uebersetzungen wahren ihm ein Angedenken in der ungarischen Literatur.

(Gattenmord.) Ein Schneider, Namens Adam Pasch, der erst vor Kurzem in Gessag sich niedergelassen, war dem Tunde ergeben und überhaupt ein roher und lächerlicher Mensch, der seiner Frau ihre Vermögen verpraßte und sie außerdem mißhandelte. Unglänglich wollte er sich wieder, wie „Drau“ erzählt, in völlig herausstem Zustande an seiner Frau vergehen, die zur Abwehr zum Küchenmesser griff und ihm einen tödtlichen Stich in den rechten Lungenflügel beibrachte. Die Frau ist bereits in Untersuchungshaft gezogen, wo sie einen Selbstmord begehen wollte, der jedoch durch einen eben herbeigekommenen Polizisten vereitelt wurde. Pasch hinterläßt fünf unverjorgte Kinder, von denen das jüngste kaum acht Monate alt ist, und auch der Mutter in den Arrest mitgegeben wurde.

(Ein scharfes Eisenbahnunglück) ereignete sich — wie man dem „Debrezener Eilende“ schreibt — am 6. d. in Ungarn. Als nämlich die Lokomotive „Ung“ mit einem Lokzug über die Eisenbahnbrücke der Nordostbahn, welche über den Unglückspass, hinüberführt, brach die Brücke unter der Last der Lokomotive ein und diese stürzte in den Fluß hinab. Der Lokomotiführer hatte die Gefahr gegenwärtig, im Momente der Gefahr ein salto mortale in den Fluß zu wagen und schwamm glücklich heraus. Dagegen wurde das übrige Personal, das sich auf der Lokomotive befand: der Wagenmeister, der Maschinenmeister und der Wagenführer zermalmt. Man schauert bei dem Gedanken, um wie viel schrecklicher noch die Katastrophe hätte ausfallen können, wenn die Brücke statt unter einem Lokzuge unter einem Personenzuge eingestürzt wäre.

(Die Jagd des Kronprinzen.) Josef Draxler, der hochbejahrte Sänger und Jäger, ist in Prein bei Nagensau, wo er seit seinem Austritt von der Pöpper in beglückter Zurückgezogenheit lebt, vorgestern durch das nachfolgende Telegramm überrascht worden: Gänserndorf, 8. December, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Kronprinz Herr Josef Draxler in Prein. Ich habe heute Vormittags in Ihrer ehemaligen Umu. Hütte einen sehr starken Steinwurf erlebt. Zu Götter's Schuß ich, heuer bereits 5 Aler.

Ich grüße Sie vielfach. Rudolff. (Der Commers zu Ehren Mommsen's.) welchen die Berliner Studentenchaft im Saale des Concertzentrums abhielt, gipfelte sich zu einer glänzenden, würdevollen Feier, an welcher etwa 800 Studierende aller Facultäten, sowie die Academie, zahlreiche Professoren unter den Augen eines nach Hunderten zählender Zuschauerpublicans theilnahmen. Der Jubilar, mit lautem Lufsch empfangen, fand seinen Ehrenplatz mitten unter seinen Collegen v. Seyd., v. Treitschke, dem Rector Magnificus Professor Helmholz, Du Bos-Waymond, Curtius, Bruns, Nitzsch, Lepsius, Watz, Agald, Keller, Kirchhoff, Kolner u. A. Nach dem Gesange des Liedes „Weg mit den Grillen und Sorgen“ galt der erste, vom Stud. phil. Werner commandirte Salamander nach alter Sitte dem Kaiser Wilhelm, dem Mehrer des Reiches, der dem deutschen Studenten gefast hat, sich deutsch zu nennen; der zweite Salamander wurde zu Ehren Mommsen's geschickt, den Stud. Eisenauz feierte als berühmter Gelehrter, allegorisch wohlwollenden Lehrer, als eine Jüde Deutschlands und den Stolz Berlins. Professor Mommsen dankte in seiner schlichten einfachen Weise für die ihm bewiesene Ehre und verknüpfte damit in einer von feilschem Humor durchwürzten Ansprache eine launige Betrachtung über das Wesen der deutschen Universitäten und sein eigenes Verhältnis zu denselben. Unter wiederholten lauten Beifallsrufen erlaubte er daran, wie er den Vorgang habe, zweien Facultäten anzugehören. Er sei eigentlich ein „geborener Jurist“ und habe sich weidlich abgequält mit der Pandecten, bis er eines Tages als Jurist nach Italien zog und als Historiker wieder heimkehrte. Er stehe mit Leib und Seele zur deutschen Universität; der Verkehr mit der Jugend auf beyde Seiten erhalte ihn noch seiner 60 Jahre jung und deshalb gelte sein Todt dem Vivat, crescat, floreat der deutschen und speciell der Berliner Universität.

(Das Telephon ein überwundener Standpunkt!) Nach dem „Scientific American“ wäre das Telephon bereits überholt. Hiernach hätte ein Herr Thomas A. Edison in New-Yersey die kühne Idee: Die menschliche Rede auf einem Streifen Papier zu fixiren (1), von welchem sie zu jeder beliebigen Zeit auf automatische Weise mit allen sprachlichen Eigentümlichkeiten des Redners genau wieder gegeben werden kann; durch die neue Erfindung soll die Sprache unsterblich gemacht werden. (2) Derjenige, welcher in den „Phonographen“ (so wird das neue Instrument heißen) spricht, hat die Versicherung, daß seine eigene Sprache hörbar wiederzugeben kann, selbst wenn er nach 50 oder 100 Jahren längst vermodert sein wird. An die Metallplatte, welche am Ausgangspunkt des Telephons den Wortlaut vermittelte, wird ein Metallstift angebracht, an diesem soll ein besonders geformter Papierstreifen, während in das Telephon gesprochen wird, so vorbeigeführt werden, daß die Vibration der Metallplatte durch den Stift in den Streifen sich in ihren verschiedenen Schwingungen abbildet und so die Rede nach Ton und Wort fixirt. Wenn dieser Streifen unter den Phonographen gebracht wird, so regt er durch die früher empfangenen Einwirkung die Metallplatte dieses Apparates ganz in dieselben Schwingungen, in denen ehemals die Telephonrede ausklang, und der Hörer an diesem wiedergebenden Phonographen empfängt den genauen Wort- und Klanglaut der Rede, welche möglicher Weise vor mehreren Jahren gehalten wurde. Es wäre allerdings außerordentlich hübsch, wenn später Generationen einfach durch Zuhilfenahme einer winzigen Maschine und eines kleinen Papierstreifens sich gemüthlich im Zimmer Reden wiederholen lassen könnten, die von ihren Vorfahren vor 50 oder 100 Jahren gehalten wurden.

(Eine Thräne Victor Hugo's.) Victor Hugo hat an Sarah Bernhardt, die Darstellerin einer der Hauptrollen in seinem „Hernani“, folgenden Brief gerichtet: „Madame! Sie sind groß und reizend gewesen; Sie haben mich gerührt, mich, den alten Kämpfer, und in einem gewissen Augenblicke, während das Publikum Ihnen, ergiffen und entzückt, Beifall flüchtete, habe ich geweint. Diese Thräne, die Sie mir entlockt haben, gehört Ihnen, und ich lege sie Ihnen zu Füßen.“

(Roman eines japanesischen Prinzen.) Berliner Blätter bringen folgende Mitteilung: „Vor einigen Jahren kam der japanesische Prinz Kita Schwabudano Wyo, ein Onkel des Mikado, nach Berlin, um den deutschen Militärdienst zu erlernen. Nachdem er Unterricht in der deutschen Sprache genommen hatte, wurde er mit dem Kaiser Franz-Grenadier-Regiment attachirt, bei welchem er mit Eifer seinen militärischen Studien oblag. Er bezog darauf die Kriegsakademie, machte sich mit dem Dienste bei der Artillerie vertraut und sollte auch der Cavalerie beigegeben werden, als er plötzlich die Aufforderung zur Rückkehr nach Japan erhielt, um angeblich ein höheres Commando gegen die Japaner zu übernehmen. Die eigentliche Veranlassung des Beschlusses scheint jedoch keine Verlobung mit einer deutschen Dame aus alten adeligen Geschlechte, der Witwe eines im letzten Kriege gefallenen Cavalier-Officers, gewesen zu sein. Wenigstens verlautete, daß die Nachricht der Verlobung eines kaiserlichen Prinzen mit einer Ausländerin in Jedo viel höheres Blut gemacht habe. Prinz Kita, der bestimmt seine Rückkehr nach Deutschl. n. zugezogen hatte, hat sein Verprechen bisher nicht erfüllen können, da ihm die Erlaubniß zum Verlassen Japan's verweigert wurde.“

(Türkische Frauen als Samaritanerinnen.) Beginn die mohamedanische Frauenwelt in der That dem Gefängnisse des Harems zu entziehen? Oder sind es etwa die von ihren christlichen Schwestern geleiteten Thaten, welche die türkischen Frauen nicht mehr in der Verborgenheit halten? — So fragt ein Konstantinopler Correspondent der „Köln. Ztg.“ — Eine schwierige Frage: Wo wollen es für heute auch gar nicht versuchen, ihre Lösung zu finden, sondern uns auf die thatsächliche Bemerkung beschränken, daß die türkische Frauenwelt allgemein anfängt, ihre Samaritendienste auch auf das äußere Feld der freiwilligen Krankenpflege u. s. w. zu übertragen. In Philippopol haben mehrere mohamedanische Damen sich thätig bei der Bedienung der Hospitaler betheilig; einige bejorgen die Küche, andere die Verwaltung der Wäsche, noch andere sind beim Verbinden und in der praktischen Krankenpflege thätig. Seitens der deutschen Ärzte wird die Befähigung, der Gehorsam und die Anständigkeit der türkischen Krankenpflegerinnen auf's höchste gelobt; auch die katholischen Nonnen, mit welchen vereint die Türkinnen ihr edles Werk vollbringen, sind des Lobes voll über die saftmüthigen und fleißigen Collegeninnen. Aber auch die türkischen Behörden haben dem ungewohnten Beginnen der Frauen keine Hindernisse in den Weg gelegt, sogar die Musli's und Zmam's haben zu diesem Heraus-treten der weiblichen Welt aus dem durch den Jemal gezogenen Grenzen nur verwundert den Kopf geschüttelt, ohne bei dem allgemeinen Bistfall eine Widerrede zu wagen. Der Sultan aber hat beifollos, für von Frauen im Kriege erworbene Verdienste eine eigene Auszeichnung zu schaffen; eine silberne Medaille, die auf der einen Seite die großherliche Turrauf der anderen die Jahreszahl und das Wort Harb (Krieg) trägt. Diese Decoration kann nur an Frauen verliehen werden. Die Damen von Philippopol werden die ersten sein, welche den neuen Nischen empfangen. Noch vor zehn Jahren wäre es eine Unmöglichkeit gewesen, türkische Frauen in einem Hospital zu verwenden; inzwischen hat der europäische Einfluß und die steigende allgemeine Bildung auch diese scharfen Ecken und Kanten so ziemlich abgeglättet.

(Literarisches.) Der 3. Heft des zweiten Jahrganges der im Verlage Klopman-Josefthal in Graz erscheinenden Monatschrift „Garten“ herausgegeben von P. R. Rosegger, enthält folgende Ausgaben: „Auf Sommerliche.“ Novelle aus dem Erzgebirge von Luise Lecher. — „Der Misanth.“ Eine Geschichte aus dem Künstlerleben des Volkes von P. R. Rosegger. — „Sag, liebes Kindchen.“ Gedicht von Robert Hammerling. — „Die Noie von Kabara.“ Ein morgenländische Erzählung von Karl May (Schluß). — „Das Verbrechen einer Mutter.“ Eine Erzählung von Carl Thomas. — „Johannes Kepler und dem Schicksal.“ Von Dr. Richard Feinick. — „Träume und Dromensgeschichten.“ Erinnerungen von Bauerfeld. — „Alwider-sommer.“ Stimmungsstücke von A. Siedenburg. — „Von kleinen ewigen Krieg.“ Studie von P. A. Baccorocco. — „Aus der Natur-geschichte des Weibes.“ — „O Einmal noch so froh zu sein.“ Gedicht von Ernst Kaufner. — „Die Nacht der Waise.“ Von H. Hammerling. — „Kleine Louise.“ Der Besprechungslüchtige oder Nach-richten aus dem Leben des Herrn Wigel von P. R. Rosegger. — „Ein Jahr aus dem Leben einer Dorfschönen.“ Zu Papier gebracht von P. R. Rosegger. — „Dorfschöne III.“ — „Schändlich im Wästel.“ Von Paul Kersch. — „Sei gerührt, du himmlischer Knabe! Eine Weis-nachtsnacht.“ — „Wästel.“ — „Christen-Lied.“ Roman in fünf Theilen von Carl v. Holtei. — „Anna von Göting.“ Tragödie von D. Hansenstein. — „Kunst und Leben.“ — „Ein neuer Almanach für das deutsche Haus“, von Friedrich Bodenstedt. — Notizen. — Postkarten

(Literarisches.) Julius Verne. Eine billige illustrierte Volk- und Familienausgabe der Julius Verne'schen Schriften wird schon von A. Hartleben's Verlag in Wien auf den Markt gebracht. In hundert in kurzen Zwischenräumen erscheinenden Hefen umfassen 25 Bände a 25 fr. s. w. — 50 Pfennig erscheinen Verne's sämtliche Werke, 25 harte Bände an der Zahl, in geschmackvoller und guter Ausstattung, mit hundert höchst gelungenen, höchst instructiven und charakteristischen Bildern ausgestattet. Wir begrüßen die Idee, die Werke eines lebenden und in der vollen Blüthe seines Ruhmes stehenden Schriftstellers in einer so billigen Ausgabe erscheinen zu lassen, auf das Freudigste.

Aus der Naturgeschichte des Weibes.

(Fortsetzung.) Ein rechter Mann muß die Kraft, den Will und Willen haben, ein rechtes Weib um den Preis seines Lebens zu erobern, sei sie eine Kokette oder nicht; denn wo der echte Mann und Adam erdicht, ist die Kokette eben nur Weib und Eva. — Koketterie treibt ein Weib immer nur mit weiblichen Mannebildern; nur sie erschrecken, wenn ihnen das echte Weib einmal naht — im Gefühle ihrer Unmacht und Unmännlichkeit.

Das Weib darf nicht freigeistlich sein und am wenigsten sich so äußern. Sie ist nur interessant und in ihrem Element, wenn sie reizt und Citelkeit inspirirt, von dem Bewußtsein ihrer Jugend-reize getragen und von einem schönen Naturwitz geschwellt, am Manne ihre tausend kleinen Ränke und diplomatischen Wissenschaften probirt, wenn sie ihn mit ihren Natur-Zaubereien umspinnt; — mögen sie dem April, dem Mai, dem Juli oder dem September gleichen, sie sind unendlich schöner als die regnerische oder frostige Gouderanten-Prüderie.

Liebe ist ein Denken ohne Gedanken, ein Sinnen mit den Organen des Lebens, die Circulation des süßen Saftes im Nervenbaume, ein Denken mit der Seele Adams und Coas vor dem Sündenfall.

Daß es noch eine Sitte und einen Gottesdienst, daß es Liebe und Glauben auf Erden gibt, verankern wir schwerlich den Gelächren, wohl aber den Frauen und dem Volk.

Ganz gemeine Bürger's, Bauers- und Arbeitsleute haben mitunter Töchter von einer weiblichen Delikatesse und Hofseligkeit, daß sie

einen Fürstenthron schmücken könnten; und die Geschichte liefert Zeug-nisse dafür.

Liebe ist im Weibe ein natürlicher und gesunder, im gebildeten-Manne sehr oft ein naturwidriger, krankhafter Proceß.

Das Volk ist eben um seiner größern Sanftmüthigkeit willen keusch-er und frugal-er als die gebildeten Klassen; der wilde ist keusch-er als der civilisirte Mensch, und das Thier mäßiger wie der Mensch, weil bei ihm die ursprüngliche Natur nicht gestört worden ist. — Sinnlichkeit darf nie mit Unkeuschheit identificirt werden und die Koketterie pflegt viel seltener mit Leppigkeit und Buhlerei als mit kaltem Blute und noch kälterem Herzen gepaart zu sein.

Der Mann hat nimmermehr den vollen Werth und die über-menschlichen Tugenden eines edlen Weibes begriffen, wenn er sie nicht in der Ehe kennen gelernt hat! —

Die ehelichen Tugenden und Lebenswürdigkeiten des besten Man-nes bleiben ein Dilettantismus im Vergleiche mit der ausopfernden Zärtlichkeit eines edlen Weibes; denn sie ermüdet nicht nur seinen Augenblick in ihren Pflichten gegen den Mann und die Kinder, sondern sie findet in der steten, speciellsten Nahrung und Kümmerlich-keit Herzendebürfnis befriedigt, und gelangt so zu einer Vollenzung in der Pflichterfüllung, durch welche die Ränke und Wissenschaften des Mannes in den Schatten gestellt werden. Es gibt Frauen, die unter den tau-sendfältigen Prüfungen, den ständigen Selbstverleugnungen unter dem Landauf, der Gleichgültigkeit und Noth der Männer eine Läuterung und ein Märtyrertum gewinnen, welches sie zu größeren Heldinnen macht, als diejenigen sind, wo ihnen die Geschichte vermeldet, und die, in Eiz gegossen, der Bewunderung der Welt ausgestellt sind.

Man kann Alles haben, Freundschaft, Ehre, Bildung, Reichthum, Genie: wenn man kein liebendes Ehe-weib sein eigen nennt, ist man ein trostloser, freudenleerer Mensch.

Das Weib trachtet unendlich mehr darnach, glücklich zu machen, als glücklich zu sein; dies ist das Mäthel der weiblichen Natur, das Mytherium der Ehe, die Wunderökonomie, welche Gott in der sittlichen Welt durch das Weib bewirkt.

Die cultivirte Ehe aber ist eine Vermählung des Geistes mit der Natur, der inspirirten weiblichen Sinnlichkeit mit der männlichen Ver-nunft. (Fortsetzung folgt.)

Telegramme.

Wien, 13. December. (G.-B.) Nach dem heute publicirten Bericht der „Besten Correspondenz“ über die vorgestrige Sitzung des auswärtigen Ausschusses der ungarischen Delegation erklärte Andrassy wesentlich Folgendes: Der Fall Plevnas ändere nichts an seiner Politik, die nicht auf Zufälle gebaut war; die Reform-note enthielt eine sorgfältig erwogene Reihe allseitig angenom-mener Reformen; das durch dieselbe eingeleitete Pacificationswerk scheiterte nur an dem Garantie-Verlangen der Ausländischen, wofür die Einigkeit Europas nicht ausnahmslos herzustellen war; die absolute Nichteinmischung wäre nur dann Arcanum, wenn daraus folgte, daß auch andere sich nicht einmischen; hätte er die Auffassung getheilt, daß nur die Theilnahme am Kriege be-rechtigte, bei dem Friedensschlusse mitzureden, so wäre Oesterreich heute mitten im Kriege; der Minister war aber der Ansicht, daß wir auch ohne der Theilnahme am Kriege in der Lage und stark genug sein werden, unsere Interessen zu wahren. Es gibt zwei Wege zur Wahrung der Staatsinteressen, mit oder ohne Wahrung der guten Beziehungen zu anderen Mächten. Der Minister fühlte sich verpflichtet, den ersten Weg zu gehen, die Wahrung der Interessen für alle Zukunft garantiren könne auch kein anderer Staat. Er habe das Bewußtsein, unsere Interessen rechtzeitig accentuirt und mit besten Beziehungen zu allen Mächten auch eine Stellung gewahrt zu haben, um ein gleichberechtigtes Wort mit Sicherheit auszusprechen.

Das Abgeordnetenhans nahm sämtliche Gesetzentwürfe nach dem Ausschusstratrage an, wornach alle zu verlängerten Gesetze eine dreimonatliche Verlängerung erfahren.

Wien, 12. December. (G.-B.) Der „Politischen Cor-respondenz“ meldet man aus Bukarest am 13. d.: Russischerseits erwartet man die Initiative der Friedensmediation von keiner Macht, vornehmlich weil die einzige etwa geeignete Macht sie nicht isolirt wird ergreifen wollen.

Konstantinopel, 13. December. (G.-B.) Das Parlament wurde vom Sultan eröffnet, die Thronrede beharrt auf der Aus-führung der Reformen betreffend der Gleichheit aller Unterthanen, fordert dieselben auf, die Opfer zur Vertheidigung des Landes fortzusetzen.

Paris, 13. December. Das Cabinet Dufaure ist con-sultirt und wird morgen im Amtsblatte publicirt.

Fremdenliste.

Hotel Neuhöfer. Ein, Geschäftsmann, von London.
Telegr. Wiener Cours vom 13 December 1877.
5%, Metalliques... 68.90
5%, National-Anlehen (Silber)... 66.95
Goldrente... 74.80
1868er National-Anlehen... 113.25
Contactien... 801.-
Contactien... 209.30
Contactien... 119.50
U. S. Bonds... 78.50
Lombard-Grundentlastungsb... 77.50
Sicilien... 76.25
Kroat.-Slav... 85.-
Silber... 105.45
R. I. Münz-Ducaten... 5.65
Napoleon's-or... 9.87
100 Mark Deutsche Reichsbank... 59.5

M. 3. 7151/1877.

[900] 3-3

Rundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß die vom 1. Januar bis Ende December 1877 entfallenden 4%igen Interessen von 84 fl. 8. W. aus dem, für hierorts dienende weibliche Diensthöten von dem löblichen Sparcasse-Verein gewidmeten, in der hiesigen Sparcasse verzinlich erliegenden Capital von 2100 fl. 8. W. von der Sparcasse an die hierortige Allocalcasse-Verwaltung, behufs der Ausbezahlung derselben als Prämien an die würdigsten weiblichen Diensthöten übergeben werden sind.

Es haben daher jene hierorts dienenden weiblichen Diensthöten, welche wenigstens 5 Jahre ununterbrochen an einem Dienstorte zugebracht, und sich durch **Treue, Sittlichkeit, Fleiß und Sparsamkeit** ausgezeichnet haben, unter Beibringung eines gestempelten, von der städtischen Polizei-Direction bestätigten Zeugnisses ihres Dienstgebers über ihre tadelfreie Führung und ihre Dienstdauer längstens bis 31. December 1877 bei der städtischen Polizei-Direction sich zu melden.

Hermannstadt, am 28. November 1877.

Der Stadt-Magistrat.

Sz. 17431/1877

[937] 3-3

Csödnyitási hirdetmény.

A nagy-szebeni kir. törvényszék részéről ezenel közhírré tétetik, miszerint Nagy-Szebenben 1877. évi october hó 20-án elhalt Scheerer András, zsebarus, hagyatéka ellen ennek minden bärhol találtató felkelhető azon korona országokban, melyekben az 1853. évi julius 18-án kiadott csödrendtartás még hatályban van, fekvő ingatlan javai fölött ezen kir. törvényszék által a csöd megnyitvatván, felhivatnak mindazok, kik ezen csödvagyongból bármily jogcimmal valamit követelhetni vélnék, hogy keresetüket a szükséges okmányok és bizonyítványokkal ellátva a kinevezett perügyelő Cosma Pärthén úr ellen, kinek helyettesül Dr. Borcia János neveztetett ki, legfőnebb 1878-ik évi február hó 15-ik annál bizonyosabban ezen kir. törvényszékhez adják be, mivel ellenesethen az illető követelők, ha mindjárt igényeik tulajdoni, elsőbbségi vagy zálogjogon is alapulának, a csödeljárás alá tartozó vagyonból kizárattatnak.

Egyszersmind 1878-ik évi február hó 23-ik napjának, délelőtti 9 órája, batáriódul kituzetvén, melyen az ideiglenes tömeggondnok megerősítendő, vagy helyébe más, valamint a hitelezők választmányja is véglegesen megválasztandó és egységessé sikerültetendő lesz.

Felhivatnak tehát a csödhitelezők ezen tárgyalási hatánapra annál bizonyosabban megjelenni, mivel kimaradásuk esetében az ideiglenes tömeggondnok és a hitelezők választmányja a törvényszék által a hitelezők rovasára fog megállapítani.

A nagy-szebeni kir. törvényszék 1877. évi december hó 6-án tartott üléséből.

Rundmachung. [938] 3-3

Das Schankregale der Gemeinde Omlas wird am **22. December 1. 3.**, 10 Uhr Vormittags, in der Kanzlei des Stuhlrichter-Amtes zu Großau an den Meistbietenden — vom 1. Januar 1878 an gefangen bis letzten December 1879 — verpachtet werden, welches hiemit zur allgemeinen Kenntniss mit dem Beifügen gebracht wird, daß die Licitations-Be-

Die allgemeine wechselseitige Versicherungs-Bank „Transsylvania“

in Hermannstadt (Heltauergasse Nro. 5, eigenes Haus)

empfehl ich zur Entgegennahme von Versicherungen gegen Feuersgefahr, auf das Leben des Menschen.

Seit dem Bestehen der Anstalt wurden bezahlt:

an Entschädigungen:		an fälligen Versicherungscapitalien:	
1869	fl. 1.215 40 fr.	fl. — — fr.	
1870	„ 3.594 69 „	„ 5 400 — „	
1871	„ 12.125 60 „	„ 12.512 60 „	
1872	„ 24.178 67 „	„ 17.538 49 „	
1873	„ 24.620 76 „	„ 31.239 26 „	
1874	„ 41.970 42 „	„ 24.107 10 „	
1875	„ 69.019 80 „	„ 24.796 34 „	
1876	„ 35.420 25 „	„ 23.982 10 „	
	fl. 212.145 59 fr.	fl. 139.575 89 fr.	

fl. 351.721 48 fr.

Ver sichertes Capital auf das Leben des Menschen Ende December 1876 fl. 1.762 299 — fr.
Prämien-Reserve Ende 1876 fl. 90.950 81 „
welche angelegt erscheint laut Bilanz:
Staatspapiere, Prioritäts-Obligationen und Lose fl. 50.982 — fr.
Darlehen auf Polizzen der „Transsylvania“ fl. 13.525 — „
Sonderrealität fl. 28.433 — „
1-3 [941] fl. 92.940 — fr.

dingnisse in den gewöhnlichen Amtsstunden beim fertigtigten Stuhlrichter-Amte einse eben werden können. Großau, am 10. December 1877.

Das Stuhlrichter-Amte.

Ein militärfreier deutscher Inspector

sucht sofort Stellung. Kenntniss des Brenner- und Maschinenfaches, sowie Buchführung. Geil. Offerten erbeten **E. H., Leipzig, Sidonienstraße Nro. 44, III.** (H. 35771.) (942) 1-1

Lohnenden und angenehmen Nebenverdienst

können Beamte u. in Provinzialstädten Oesterreichs und des Auslands durch Vertretung einer soliden Wiener Firma erhalten. — Offerten mit Referenzen unter **Coulang 5185 an Haagenstein & Vogler, Wien.** (943) 1-1



Er scheint in 100 Illust. Lieferungen 25 kr. 8. W. = 50 Pf.

Vorrätig bei allen Buchhandlungen.



Glückliche Wissenschaft ist nur die Mathematik!

Seit langer Zeit spielte ich im Lotto, ohne etwas zu erzielen, als ich zufällig eine Annonce des Professors und Schriftstellers der Mathematik **Rudolf v. Orlicé**, Berlin (Wilhelmstr., jetzt Stühlerstrasse, Villa 8), las. Versuchen, dachte ich, kannst du ja einmal, was es mit der Wissenschaft auf sich hat. Und ich täuschte mich nicht, sie brachte mir Glück in's Haus. Wer will es mir nun verargen, wenn ich hiermit öffentlich dem Herrn Professor danke

für einen Ternogewinn von 2763 fl. ?

Pest. Peter Enlaky.

(Unterschrift notariell bestätigt.) (932) 1-1

Wirthe & Weinproduzenten, thuet die Augen auf!

Wort: Pflüet Alles und behaltet das Beste. Soeben erschien **„DER WEINREGULATOR“**, der treueste und verlässliche Rathgeber über die sicherste und beste Weinverfeinerungs-, Veredlungs- und Veredelungs-Verfahren, wodurch man der reifste Reaumien schon in Fässern im Weinlager noch zweimal so viel Wein von bedeutend besserer Güte erlangen wird. **Practischste** Anleitung zur Veredlung und Veredelung schon abgeleiteter, noch junger Weine, und Verbesserung geinger, leichter, mangelhafter, alter Weine. **Veredlung** gelehrt für die edle Wein-Jahrgänge hinsichtlich der Qualität für höhere und guten Erfolg wird garantiert. **Hundert** von Zeugnissen liegen vor, welche es bestätigen, daß dies Verfahren das **einzigste**, **practischste** und **einfachste** ist und daher sehr viele unterer Annehmer diesem Buche ihren **jetzigen Wohlstand und Reichthum** zu verdanken. **Obiges** Werk ist in sehr leicht verständlichem Style gehalten und muß daher von jedem Laien, ja sogar von jedem Kinde, sehr genau verstanden werden, übrigens sind wir gerne bereit, noch nähere Aufschlüsse über etwas Unklares den geehrten Lesern **gratis** zu ertheilen. **Preis 3 fl.** Bestellungen erbeten man entweder per Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung unter Adresse: **Expedition des 6-12 [899] „WEINREGULATOR“**, Wien, Tabakstraße, Hotel „Zum schwarzen Adler“.

Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie.

vom Staate genehmigt und garantirt. Dieselbe besteht aus 83,000 Original-Losen und 44,000 Gewinnen:

1 Hauptpr. event. 450,000		2 Haupttreffer à 18,000	
1	à 300,000	11	„ 15,000
1	„ 150,000	2	„ 12,000
1	„ 80,000	17	„ 10,000
1	„ 60,000	1	„ 8,000
2	„ 40,000	3	„ 6,000
1	„ 36,000	26	„ 5,000
6	„ 30,000	43	„ 4,000
1	„ 24,000	255	„ 3,000

Die erste Ziehung findet statt am **17. und 18. Januar 1878.**

zu welcher ich Original-Lose Ganze Halbe Viertel Achtel 10 fl. 5 fl. 2 fl. 50 fr. 1 fl. 25 fr. gegen Einlösung des Betrages oder Postvorschuß versende. Jeder Spieler erhält Gewinnlisten gratis!

Wilh. Basilius, Ober-Einnehmer der Braunschw. Landes-Lotterie in Braunschweig.

Drucksorten-Lager

Theodor Steinhausen, Wintergasse Nro. 9.

Amts-Beamtische in Streitsachen	per Buch 40 fr.	Pfändungs- und Schätzungs-Protokolle	per Buch 50 fr.
Allocalc.-Rechnungen	„ 50 „	Placate Format Nro. 1, weiß, sammt	„ 50 „
Amts-Protokolle in Streitsachen	„ 50 „	Stempel 100 Stück 4 fl.,	„ 50 „
Anschlag-Zettel: Koll zu verkaufen à	10 fr., Mittagskoll zu haben à 15 fr.,	Format Nro. 1, farbig, sammt	„ 50 „
Wohnung zu vermieten à 5 u. 10 fr.,	Damenkleider zu verkaufen à 10 fr.,	Stempel 100 Stück fl. 4 50,	„ 50 „
Pferde und Wagen zu vermieten à	15 fr., Haus zu verkaufen à 15 fr.,	50 Stück fl. 3.50.	„ 50 „
Gehäuser Ansoerkauf à 20 fr.	Anzeigen über feinstes Brauntwein-	Format Nro. 5, farbig, sammt	„ 50 „
Erzeugung	Erzeugung	Stempel 100 Stück 8 fl.,	„ 50 „
Arbeits-Bücher	„ 45 „	Format Nro. 8, farbig, sammt	„ 50 „
Arbeits-Bücher	per Stück 25 „	Stempel 100 Stück 10 bis	„ 50 „
Affens-Listen	„ Buch 80 „	14 fl., 50 Stück 6 fl. 50 fr.	„ 50 „
Ausweis über Elementarfäden A. u. B.	„ 45 „	Protokolle in Streitsachen	„ 50 „
Auszüge aus dem Passions- u. Lagerbuch	„ 45 „	Drittungen für Allocalc.-Cassen	„ 40 „
Beif.-Zeugnisse	„ 40 „	Rechnungen Halbctav 100 Stück 30 fr.	„ 40 „
Briefpapiere: 1 Rieß Quart und Octav	„ 40 „	„ Octav	„ 50 „
mit Firmadruck 8 fl.	„ 40 „	„ Quart	„ 70 „
„ Emblein, Octav, 100 Stück 2 fl.	„ 40 „	„ Folio einf.	„ fl. 1.
Catechismen, deutsch und ungarisch	„ 50 „	„ beif.	„ 2.
Coupon-Configurationen	„ 45 „	Mit Firmadruck per 100 Stück um	1 fl. theurer.
Einnahmen- und Ausgaben-Journal	„ 45 „	Spezial-Zettel per 100 Stück 2 fl.,	„ 500 Stück 6 fl.
für Allocalc.-Cassen	„ 45 „	Steuer-Tabellen	„ 60 „
Eisenbahn-Frachtbriefe mit Stempel	„ 45 „	Schubpaß-Protokolle	„ 45 „
a) für Eilgut, b) für Postgut, 10	„ 45 „	Schuldheine	„ 40 „
Stück 15 fr., 25 Stück 30 fr., 50	„ 45 „	Tanz-Ordnungen verschiedene, elegante,	„ 45 „
Stück 50 fr., 100 Stück 90 fr.,	„ 45 „	aus weißem Glaspapier ein Blatt	„ 45 „
1000 Stück mit Firmadruck 8 fl.	„ 45 „	sammt Druck 100 Stück fl. 3.	„ 45 „
Erbschafts-Protokolle	„ 40 „	cto. Nro. 6553 grünes Glaspapier	„ 45 „
Expensare, deutsch	„ 40 „	100 St. fl. 2.52, sammt Druck fl. 5.	„ 45 „
„ ungarisch	„ 60 „	cto. Nro. 6582 mit Goldprägung	„ 45 „
Familien-Protokolle für ev. Pfarrämter	„ 50 „	100 Stück fl. 6 bis fl. 8.	„ 45 „
Kleinen-Protokolle für Hotels	„ 40 „	Dieselben mit Einlagen fl. 10.	„ 45 „
Gegenheine für Allocalc.-Cassen	„ 40 „	Tabakau-Anzeige	„ 40 „
Geld-Journale	„ 40 „	Tagettel für Hotels	„ 45 „
Geschäfts-Protokolle für Ortsämter (2	„ 40 „	Kaufmännel-Auszüge	„ 50 „
Sorten)	„ 40 „	Kauf-, Verlobungs- und Todten-Pro-	„ 50 „
Gefuche um grundbüch. Einverleibung	„ 50 „	tokolle (Matrikel)	„ 50 „
Diesu Rubriken	„ 45 „	Lohn-Verträge	„ 45 „
Gefuche um grundbüchliche Einver-	„ 45 „	Teilungs-Einwürfe	„ 45 „
leibung (Sparcasse)	„ 45 „	Todtenfalls-Aufnahme und Berichte,	„ 45 „
Diesu Rubriken	„ 45 „	verschiedene Sorten, deutsch und ro-	„ 45 „
Gratulations-Karten zum Namenstag	„ 45 „	mänisch (sämtliche Ausgabe)	„ 45 „
und Neujahr auf weißem, farbigem	„ 45 „	Urbartal-Entschädigungs-Tabellen	„ 45 „
oder marmoirtem Glaspapier 100	„ 45 „	Urbarte, deutsch und romänisch	„ 45 „
Stück 3 fl., 4 fl. und 5 fl.	„ 45 „	Visiten-Karten auf engl. Bristolpapier	„ 45 „
Haus-Conters 100 Stück 80 fr., 1000	„ 45 „	mit einer Zeile 100 Stück 60 fr.	„ 45 „
Stück mit Firmadruck 3 fl. 50 fr.	„ 45 „	cto. mit zwei Zeilen 100 St. 80 fr.	„ 45 „
Hauszinssteuer-Bekanntnisse	„ 50 „	cto. auf Kaspapier mit zwei Zeilen	„ 45 „
Incubations-Gefuche sammt Rubriken	„ 45 „	100 Stück 1 fl.	„ 45 „
Kauf-Verträge, deutsch, romänisch, un-	„ 45 „	cto. große 1 fl., kleine 80 fr.	„ 45 „
garisch	„ 45 „	cto. mit Emblein „Feuerwehr“ 100	„ 45 „
Kirchen-Rechnungen	„ 50 „	Stück 1 fl. 20 fr.	„ 45 „
Lohn-Schilder für Kaufleute	per Stück 5 „	Bergleiche, deutsch, ungarisch und ro-	„ 45 „
Rechnungen	„ Buch 45 „	mänisch	„ 40 „
Matrikel-Auszüge für Taufe, Ver-	„ 45 „	Verlassenschafts-Inventare	„ 40 „
lobung	„ 40 „	Veränderungs-Ausweise für die ge-	„ 40 „
Matrikel-Auszüge in Sachen der Re-	„ 40 „	meinsame Arme und Honved's	„ 60 „
curierung (Auskünfte)	„ 40 „	Verlobungs- u. Trau-Matrikelauszüge	„ 50 „
Mittheilung für Honved's	„ 50 „	Verlobungs- und Trau-Anzeige auf	„ 50 „
Militär-Verordnungs-Drucksorten (6 Sort.)	„ 40 „	seinem engl. Papier 100 Stück 3 fl.	„ 50 „
Namens-Register für die gemeinsame	„ 40 „	Bieh-Vorpässe	„ 45 „
Arme und Honved's	„ 45 „	Vormundschafts-Decrete	„ 40 „
Partezettel 100 Stück 3 fl., jedes wei-	„ 45 „	Vollmachten	„ 50 „
tere Hundert 2 fl.	„ 45 „	Militärische Drucksorten.	„ 50 „
Nacht-Verträge, Anschlag betreffend	„ 40 „	Neuzettel Zeugnisse	per Buch 50 fr.
Publicandien 50 Stück in Quart sammt	„ 40 „	Ausweis über Standes-Veränderungen	„ 70 „
Stempel 2 fl.	„ 40 „	(Titel) Format Nro. 4	„ 70 „
Pfund-Gefährungen	„ 45 „	Einlagen hiezu	„ 70 „
		Erbschafts-Protokolle Format Nro. 5	„ 90 „
		Standes- u. Gebühren-Ausweis (Titel)	„ 70 „
		Einlagen hiezu	„ 70 „
		Täglicher Verpflanzungs-Standes-Rapport	„ 70 „
		Format Nro. 4	„ 70 „
		Urkunden- u. Honved's-Evidenzhaltungs-	„ 70 „
		Drucksorten (6 Gattungen)	„ 50 „